

Politisches System Schweiz

Vorlesung am Institut für Öffentliches Recht der
Universität Bern

Geschichte

Prof. Dr. Andreas Ladner
IDHEAP Lausanne

Sommersemester 2007

Die Entstehung der Schweiz

- Staatsbildung im 19. Jh. (vom Staatenbund zum Bundesstaat)
- Ein paradigmatischer Fall der politischen Integration! (Deutsch 1976)
- Keine Kulturnation sondern eine Willensnation
- Verantwortlich für das Zusammenwachsen sind die politischen Institutionen (Föderalismus und Power Sharing)
- Eine gemeinsame Symbolik und eine gemeinsame Geschichte wurde erst im nachhinein geschaffen (Helvetia, Wilhelm Tell)
- Weiter: Strukturelle Eigenheiten, eine bestimmte politische Kultur und möglicherweise haben auch die Nachbarn etwas mitgeholfen.

Zentrale Frage

Ist die heutige Schweiz mit ihren politischen Institutionen ein Produkt strategischer Entscheidungen und Weichenstellungen oder ist sie die logische Konsequenz ihrer geographischen Lage im Zentrum Europas und der historischen Entwicklung?

Die wichtigsten Etappen

Die wichtigsten Etappen	Auswirkungen
Völkerwanderungen, römische Besetzung	Kulturelle und sprachliche Pluralität
Zugehörigkeit zum Römischen Reich deutscher Nation	Klein- und Abkehr von der Zentralstaatlichkeit
Die Alte Eidgenossenschaft	Unabhängigkeit
Die Eidgenossen kämpfen und wachsen	Interne Konflikte, Expansion und Neutralität
Reformation - Gegenreformation	Konfessionelle Spaltung
Aufklärung und Absolutismus	Niedergang der Ständegesellschaft
Vom Staatenbund zum Bundesstaat	Staatenbildung und Demokratisierung

Kulturelle und sprachliche Pluralität

Mitte 1. Jh. v. Chr.	Beträchtlicher Teil der Schweiz ist besiedelt von keltischen Stämmen (Helvetier im Mittelland, Rauriker, Nantuatun, Veragrer, Seduner). In Graubünden waren die nicht-keltischen Rätier angesiedelt.
15 v. Chr. - 400 n. Chr.	Die Schweiz unter römischer Herrschaft Besetzung der Schweiz durch die Römer, Auszug der Helvetier nach Südfrankreich (58 n. Chr.) Einfall von Alamannen: Aventicum und Augusta Raurica zerstört (260) Die Römer ziehen ihre Truppen nach Italien zurück 401 (Angriffe der germanischen Goten, 410 Eroberung und Plünderung Roms)
500 - 800	Völkerwanderung Ostgoten dringen in Rätien ein (439) Germanische Burgunder kommen in die Westschweiz (443) Einbeziehung der Schweiz ins Frankenreich (537), Verwaltungseinteilung in Gaue Langobarden (romanisierte Germanen) lassen sich im südlichen Tessin nieder (568) Landnahme der Alemannen in der nördlichen Schweiz und im Mittelland (7 Jh.)

Klein- und Abkehr von der Zentralstaatlichkeit

6. - 9. Jh.	Die Schweiz unter fränkischer Herrschaft Verwaltungsreform, Gaue mit Grafen, Kaiser Karl der Gross (775) Vertrag von Verdun: Aufteilung des Frankenreichs in Ostreich (Deutschland), Mittelreich (Burgund) und Westreich (Frankreich) (834) Das Gebiet der Schweiz fällt dem Ost- und dem Mittelreich zu. Zwei Reichen angehörend gingen die beiden Teile der Schweiz getrennte Wege Ost- und Mittelreich zerfallen in kleinere Einheiten, im Westreich wird die Zentralgewalt immer stärker
10./11. Jh.	Einbezug der Schweiz ins Deutsche Reich Kaiser Konrad II erbt das Königreich Burgund (1033), die ganze Schweiz wird Teil des deutschen Reichs Herzöge von Zähringen werden Statthalter von Burgund (1097), sie gründen Bern und Fribourg Nach dem Aussterben der Zähringer fallen Fribourg, Thun, Burgdorf an die Kyburger, die hohe Gerichtsbarkeit an die Habsburger. Bern, Zürich und Solothurn werden reichsunmittelbare Städte (1218)

Die Alte Eidgenossenschaft

1231 - 1332	Kampf der Waldstätte um die Erlangung und Bewahrung der Reichsfreiheit Uri erhält Reichsfreiheit (1231) Kaiser Friedrich II gewährt Schwyz Reichsfreiheit (1240) Tod Rudolfs von Habsburg: Bundesbrief Uri, Schwyz, Unterwalden (1291) Rütlichschwur und Apfelschuss (1307) Schlachten gegen die Habsburger: Morgarten (1315), Laupen (1339), Sempach (1386), Näfels (1388), Vögelinsegg (1403), Stoss AR (1405)
-------------	---

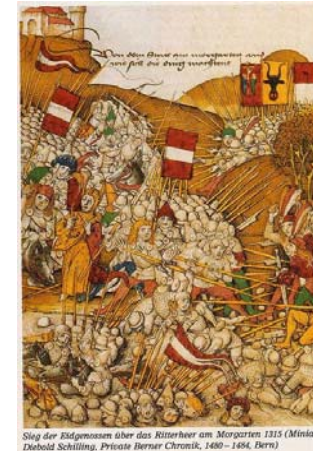
Bundesbrief und Bundesbriefmuseum



Die „Schweiz“ um 1291



Schlacht bei Morgarten 1315



Sieg der Eidgenossen über das Ritterheer am Morgarten 1315 (Miniatur Diebold Schilling, Privilege Berner Chronik, 1480 - 1484, Bern)

Die Eidgenossen kämpfen und wachsen

1332 - 1389	Die Bildung der Achtörtigen Eidgenossenschaft : Luzern (1332), Zürich (1351), Zug (1352), Glarus und Bern (1353) Zürich tritt als erste Reichsstadt der Eidgenossenschaft bei (1351) Sempacherkrieg (1385-1389) Loslösung Luzerns, Zugs und Glarus von Österreich Weniger weitreichende Bündnisse mit Appenzell (1411) und St. Gallen (1412) gegen das Kloster St. Gallen und mit dem Bischof von Sion (1403) und den Oberwallisern
1400 - 1515	Die Bildung der Dreizehnörtigen Eidgenossenschaft : Freiburg (1481), Solothurn (1481), Basel (1501), Schaffhausen (1501), Appenzell (1513) 1415 erobern die Eidgenossen den habsburgischen Aargau 1460 entreissen sie Habsburg den Thurgau 1474 erklären sie dem Herzog von Burgund den Krieg -> Burgunderkriege 1774-1778 mit Granson, Murten und Nancy Schwabenkrieg 1499: Die Schweiz wird faktisch vom Reich unabhängig , Basel und Schaffhausen treten dem Bund bei. Ausdehnung nach Süden, nachdem die Leventina und der obere Teil des Tessins gekauft wurde, Mailänderkriege (1512, Pavia) (1513, Novara) Schlacht bei Marignano (1515) wird zum Debakel (Söldner kämpfen auf beiden Seiten). Ende der Grossmachtsträume und Beginn der Neutralitätspolitik.

Ende der Grossmachtsträume

1510 - 1516

Wende nach der Niederlage bei Marignano

1514 September 1313, im Marignano...
Maien - erkannte einen Vertrag...
griff auf die Franzosen. In drei...
17. Dezember 1513. Das Land...
Mit Appenzell nur 13 Orte im Bund

Reformation und Gegenreformation (16./17. Jh.)

1513-1526	Bauernaufstände in Deutschland und in den Landgebieten des Mittellandes (ZH, BE, BL, SO, SH, SG, TG) Aufhebung der Leibeigenschaft im Kanton Zürich (1525)
1527-1531	Die Reformation greift auf die Eidgenossenschaft über. Besonders Zwingli in Zürich und Calvin in Genf verbreiten das neue Gedankengut. Die Schweiz spaltet sich in zwei konfessionelle Lager, die sich erbittert bekämpfen. 1. Kappelerkrieg zwischen Reformierten und Katholiken. Landfriede mit Kappeler Milchsuppe (1529) 2. Kappelerkrieg, Zwingli fällt, Landfriede zugunsten der Katholiken (1531) Der spanische Offizier Ignatius von Loyola gründet den papsttreuen Jesuitenorden (1534) Bern erobert die Waadt (1536) Batholomäusnacht in Frankreich. 20'000 reformierte Hugenotten werden ermordet (1572). Die Westschweiz nimmt tausende von Flüchtlingen auf . Hugenotten begründen die Uhrenindustrie in Genf und im Jura Jean Bodin (franz. Philosoph, 1530-1596) fordert absolute Vollmacht für den König (1576) Appenzell trennt sich in 2 Halbkantone als Folge der Rekatholisierung
1590-1600	Hexenwahn erreicht seinen Höhepunkt, möglicherweise als Folge einer Abwehr konservativer Kreise auf die Infragestellung göttlich-magischer Vorstellungen durch naturwissenschaftliche Erkenntnisse
1618 - 1648	Dreissigjähriger Krieg: Die Schweiz ist nur am Rande betroffen Westfälischer Friede (1648): Rechtliche Trennung der Eidgenossenschaft vom Deutschen Reich

Zwingli



Ulrich Zwingli wurde am 1. Januar 1484 in Wildhaus geboren. Lange stand er unter Obhut seines Oheims Bartholomäus Zwingli in Weesen SG. Er studierte in Wien (1498–1502) und Basel, wo er 1506 als Magister der freien Künste abschloss und Pfarrer wurde (Gemälde von Hans Asper; Zentralbibliothek, Zürich)

2. Kappelerkrieg



Hexenverfolgung



Tagsatzung in Baden



Das Parlament der Eidgenossen

1527. Das erste eidgenössische Parlament. In der Tagsatzung von Baden (1527) wurde die Eidgenossenschaft als ein einheitliches Bundesorgan festgelegt. Die Tagsatzung trat fortan jährlich in der Mitte des Jahres zusammen und wurde in den folgenden Jahren in Baden, Olten, Aarau, Bern und Luzern abgehalten. In der Tagsatzung von Baden (1527) wurde die Eidgenossenschaft als ein einheitliches Bundesorgan festgelegt. Die Tagsatzung trat fortan jährlich in der Mitte des Jahres zusammen und wurde in den folgenden Jahren in Baden, Olten, Aarau, Bern und Luzern abgehalten.

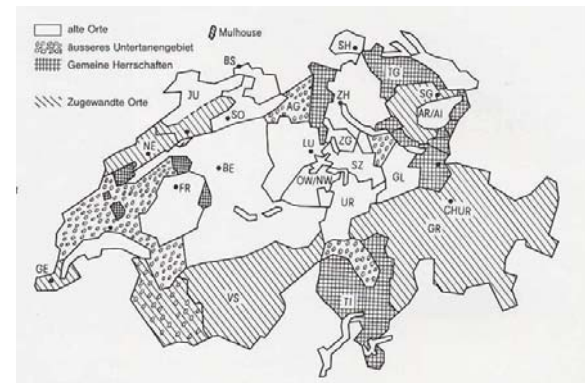
Absolutismus und Aufklärung

Nach 1648	Thomas Hobbes fordert in seinem "Leviathan", dass die Menschen, da Egoisten, ihre natürlichen Rechte unwiderruflich an den Staat abtragen sollten (1651) Bauernkrieg: Bauernaufstände im Entlebuch und Emmental werden von den Städten (Luzern, Bern) mit Unterstützung der freien Landorte und sogar von abhängigen Bauern aus den Gemeinen Herrschaften niedergeschlagen, Bauernführer Christian Schybi und Niklaus Le Im 1. Villmerger Krieg scheitert der Versuch Zürichs und Berns, die Bestimmungen des Kappeler Landfriedens zu revidieren (1656) Der franz. König hebt das Edikt von Nantes auf, Tausende von Hugenotten (franz. Reformierte) fliehen in die Schweiz (1685) John Locke (GB, 1632-1704) postuliert Recht auf gleiche Behandlung ungeachtet der Herkunft, Gewaltenteilung und Volkssouveränität - Basis aller modernen demokratischen Verfassungen (1776 USA, 1791 Frankreich, 1848 CH-Bundesverfassung) (1690).
1700-1798	Innerhalb der ursprünglichen landwirtschaftlichen Strukturen wächst die Industrialisierung stetig, vor allem in den reformierten Gebieten. Anfang 19. Jahrhundert ist die Schweiz eines der am weitesten industrialisierten Gebiete in Europa. Wie in allen umliegenden Ländern versuchen auch in der Eidgenossenschaft die Herrschenden ihre absolute Herrschaft gegen die Untertanen durchzusetzen. Von Genf über Neuenburg, Basel und Zürich kommen die Ideen der Aufklärung in Aufstand der Toggenburger gegen die weltliche Herrschaft des Klosters St. Gallen über das Toggenburg - 2. Villmergerkrieg mit Niederlage der katholischen Orte, in den gemeinen Herrschaften geben von nun an die Reformierten den Ton an (1712). Montesquieu (F, 1689 - 1755) verfeinert die Idee der Gewaltenteilung (Legislative - Exekutive - Judikative) (1721) Auflehnung gegen die Ständegesellschaft : 1721 Werdenberg gegen Glarus, 1723 Lausanne, 1749 Bern, 1754 Leventina gegen Uri, 1784 Fribourger Bauern, Machtkämpfe in Zug, Luzern, Schwyz, AI Jean-Jacques Rousseau (Genf und F, 1712 - 1778) fordert im "Contrat Social" die Volkssouveränität und die (demokratische) Aushandlung der gesellschaftlichen Regeln (1762)

Untergang der Eidgenossenschaft – helvetische Revolution

- Missstände (Oligarchie und Ausbeutung)
- Untertanenaufstände
- Aufklärung (Diderot, Voltaire, Rousseau) – staatsbürgerliche Gesellschaften
- Französische Revolution 1789
- Einmarsch der Franzosen unter Napoleon (25. Jan. 1798)
- Am 4. April 1798 gab es keine Untertanengebiete mehr, am 12. April wurde die unteilbare Helvetische Republik propagiert

Alte Orte – Untertanengebiete und gemeine Herrschaften



Der Berner wehren sich

Ich sei also von euch jede Sorge um eure persönliche Sicherheit, euer Eigentum, uren Gottesdienst, eure politische Unabhängigkeit um die Integrität eures Gebietes! Die französische Regierung, deren Organ ich bin, verbürgt sich euch: und ihre Befehle werden gewissenhaft von meinen Waffenbrüdern beobachtet werden, ich schwöre darauf bei ihrer Liebe zur Freiheit und bei dem Ruhm, mit fern sie sich, für dieselbe kämpfend, zu decken haben.

Seid frei! Die französische Republik ladet euch dazu ein; die Natur befiehlt es euch; und um es zu sein, braucht ihr nur zu wollen!

Sieg und Niederlage
Bei Neuenegg erlitten die bernischen Truppen am 5. März 1798 einen scheinbaren Sieg, bei Fraubrunnen und im Graubühl hingegen wurden sie von den Angreifern geschlagen.



26

Weitere Gründe für den europäischen „Befreiungszug“ der Truppen der französischen Revolution

Napoleon wollte nicht nur die Freiheitsrechte in die Schweiz bringen (vgl. Kreis 1986: 27), sondern:

- Die Schweiz war ein Zufluchtsort für französische Royalisten
- Es ging ihm um die Kontrolle der strategische wichtigen Alpenpässe
- Schweiz sollte in ein System von ausbeutbaren Satellitenstaaten integriert werden
- Die französische Armee konnte in der reichen Schweiz neu ausgerüstet werden
- Mit den geraubten Staatskassen konnte der Ägyptenfeldzug finanziert werden

Vom Staatenbund zum Bundesstaat

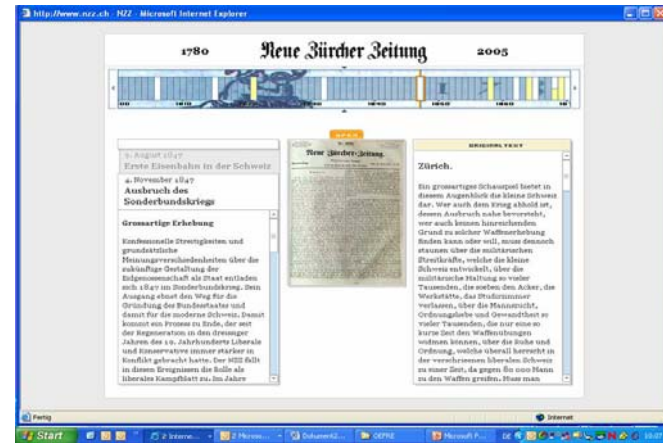
1798-1803	Helvetik: Nach dem Einmarsch französischer Truppen wird die Schweiz radikal umgestaltet: Die Helvetische Republik wird ein republikanischer Einheitsstaat, der stark unter der Kontrolle Frankreichs steht. In der Folge ist auch die Schweiz Kriegsschauplatz, auf dem sich die europäischen Grossmächte Frankreich, Russland und Österreich bekämpfen.
	Mediation: Nach inneren Unruhen mit mehreren Staatsstreichern gibt Napoleon der Schweiz eine Mediationsverfassung, die den Kantonen wieder eine gewisse Eigenständigkeit zurückgibt. Anstelle der alten Untertanengebiete entstehen neue Kantone: Waadt, Tessin, Thurgau, St. Gallen und Aargau. Hinzu kommt auch Graubünden. (1803)
	Nach der Niederlage Frankreichs gegen die monarchistischen Grossmächte Europas kehren Genf, das Wallis und Neuenburg endgültig in die restaurierte Eidgenossenschaft zurück: In den 22 Kantonen wird wieder wie vor der Revolution 1798 geherrscht. (1814)
	Am Wiener Kongress anerkennen die europäischen Grossmächte die "immerwährende Neutralität" der Schweiz (1815)
1815-1830	Restauration: Während politisch die alten Herrschaftsformen wieder hergestellt werden, entwickelt sich die Schweiz wirtschaftlich rasant weiter, dabei wird die Expansion des freien Unternehmertums durch die kantonale Aufspaltung (Zölle, Masse, Gewichte, Währungen) stark behindert.
1830-1847	Regeneration: Unter dem Druck der wirtschaftlichen Entwicklung werden in etwa der Hälfte der Kantone liberale Verfassungen geschaffen, die den Bürgern wirtschaftliche und politische Freiheiten garantieren. In der Folge bekämpfen sich liberale Kantone, die die Gründung eines Gesamtstaates anstreben, und konservative Kantone in erbitterter Feindschaft.
	Sonderbundskrieg. Die Spannungen zwischen den liberalen und den katholischen Kantonen führen zu kriegerischen Auseinandersetzungen. Nach einem kurzen, von General Dufour mit Energie und Mässigung geführten Feldzug kapitulieren die Katholiken. (1847)
	Nach dem Sonderbundskrieg, der mit einem Sieg der liberalen Kräfte in der Schweiz endet, wird die Schweiz zu einem liberalen Bundesstaat umgestaltet. (1848)
1848-1874	Die Liberalen (die Freisinnigen) dominieren den neuen Bundesstaat, die Konservativen müssen sich mit der Rolle der Opposition zufriedengeben. Nach 26 Jahren wird die Verfassung 1874 total revidiert : Das Referendumsrecht wird neu eingeführt.

<http://www.parlament.ch/homepage/sv-services-dummy/sv-ch-schweiz-kuze/sv-ch-geschichte.htm>

Helvetik



Das Wachsen der Eidgenossenschaft



Die Entscheidung



Der Wiener Kongress entscheidet

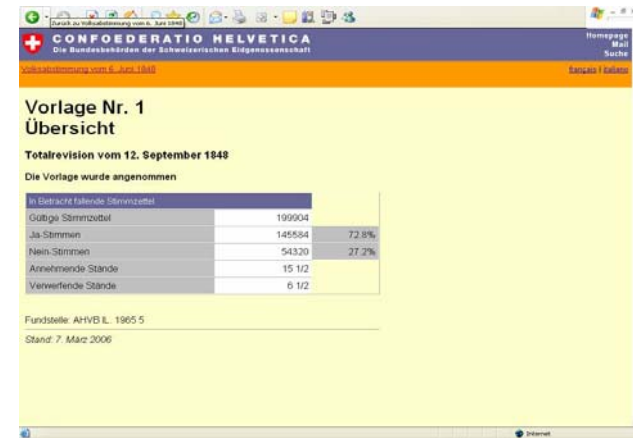
Die Wiener Kongresse sind ein Meilenstein in der Geschichte der Schweiz. Sie haben die Eidgenossenschaft als Staat wiederhergestellt und die Grundlage für die moderne Schweiz gelegt. Die Kongresse haben die Grenzen der Schweiz festgelegt und die Beziehungen zu den umliegenden Ländern geregelt. Die Kongresse haben auch die Rolle der Schweiz in der internationalen Politik definiert. Die Kongresse haben die Schweiz als neutralen Staat anerkannt und die Grundlage für die Schweizer Neutralität gelegt. Die Kongresse haben die Schweiz als einen der wichtigsten Partner in Europa etabliert. Die Kongresse haben die Schweiz als einen der wichtigsten Partner in der Welt etabliert. Die Kongresse haben die Schweiz als einen der wichtigsten Partner in der Geschichte etabliert. Die Kongresse haben die Schweiz als einen der wichtigsten Partner in der Zukunft etabliert.



Regeneration



Der Sonderbundskrieg



Verfassung

Abstimmung über die Bundesverfassung

1. Neuenburg	94,7% ja
2. Zürich	90,9% ja
3. Baselland	89,5% ja
4. Thurgau	86,7% ja
5. Genf	82,0% ja
6. Waadt	81,3% ja
7. Schaffhausen	79,4% ja
8. Bern	76,6% ja
9. Aargau	70,3% ja
10. St. Gallen	67,7% ja
11. Solothurn	61,9% ja
12. Luzern	58,8% ja
13. Delegiertenstimmen in Graubünden	81,8% ja
14. Landsgemeinde Glarus	ja
15. Regierung Freiburg	ja
16. 1/2 Landsgemeinde Appenzell-Ausserrhoden	ja
1. Zug	60,3% nein
2. Valais	60,3% nein
3. Tessin	72,0% nein
4. Schwyz	74,7% nein
5. Landsgemeinde Uri	nein
6. Landsgemeinde Unterwalden	nein
6. 1/2 Landsgemeinde Appenzell-Innerrhoden	nein

Vom Staatenbund zum Bundesstaat

Mit der Bundesverfassung von 1848 wurde aus dem Staatenbund ein Bundesstaat. Es entsteht ein souveräner Staat, basierend auf einer Verfassung. Die Kantone sind nicht mehr Vertragspartner, sondern unterstehen einem gemeinsamen, übergeordneten Gesetz, der Verfassung. Die Verfassung räumt den Kantonen allerdings eine wichtige Rolle ein.

Die ersten Bundesräte 1848



6. Juni 1848	Totalrevision vom 12. September 1848	Die Vorlage wurde angenommen
14. Jan. 1866	Festsetzung von Mass und Gewicht	Die Vorlage wurde abgelehnt
14. Jan. 1866	Gleichstellung der Juden und Naturalisierten mit Bezug auf Niederlassung	Die Vorlage wurde angenommen
14. Jan. 1866	Stimmrecht der Niedergelassenen in Gemeindeangelegenheiten	Die Vorlage wurde abgelehnt
14. Jan. 1866	Besteuerung und zivilrechtliche Verhältnisse der Niedergelassenen	Die Vorlage wurde abgelehnt
14. Jan. 1866	Stimmrecht der Niedergelassenen in kantonalen Angelegenheiten	Die Vorlage wurde abgelehnt
14. Jan. 1866	Glaubens- und Kultusfreiheit	Die Vorlage wurde abgelehnt
14. Jan. 1866	Ausschliessung einzelner Strafarten	Die Vorlage wurde abgelehnt
14. Jan. 1866	Schutz des geistigen Eigentums	Die Vorlage wurde abgelehnt
14. Jan. 1866	Verbot der Lotterie und Hasardspiele	Die Vorlage wurde abgelehnt
12. Mai 1872	Totalrevision	Die Vorlage wurde abgelehnt
19. Apr. 1874	Totalrevision	Die Vorlage wurde angenommen

Totalrevision der BV 1874

	12. Mai 1872		19. April 1874			12. Mai 1872		19. April 1874	
	Ja	% Ja	Ja	% Ja		Kanton	Ja	% Ja	Ja
Zürich	49830	81%	61779	94%	Schaffhausen	6230	93%	6596	96%
Bern	50730	69%	63367	77%	Appenzell A.-Rh.	3804	37%	9858	82%
Luzern	9445	34%	11276	38%	Appenzell I.-Rh.	197	7%	427	14%
Uri	153	3%	332	7%	St. Gallen	22534	50%	26134	56%
Schwyz	1640	15%	1988	17%	Graubünden	8390	42%	10624	52%
Obwalden	212	6%	562	16%	Aargau	24962	62%	27196	65%
Nidwalden	306	12%	522	18%	Thurgau	17484	83%	18232	82%
Glarus	4697	74%	5169	75%	Tessin	5871	45%	6245	33%
Zug	1333	29%	1797	39%	Waadt	3318	6%	26204	60%
Freiburg	5651	21%	5568	20%	Wallis	3005	13%	3558	15%
Solothurn	9610	61%	10739	65%	Neuenburg	7960	46%	16295	92%
Basel-Stadt	5419	81%	6821	86%	Genf	4541	36%	9674	77%
Basel-Landschaft	8287	83%	9236	86%	Schweiz	255609	49%	340199	63%

Vom Referendum zur Konkordanz

- Zwischen 1874 und 1891 werden 2/3 der 19 Vorlagen abgelehnt.
- Dabei handelte es sich vor allem Vorlagen, die unter den Begriffen Modernisierung, Zentralisierung und Säkularisierung zusammengefasst werden können.
- Allerdings sind in dieser Zeit auch 140 Vorlagen durchgekommen, ohne dass sie dem Volk unterstellt wurden.

Die Obstruktionspolitik der katholischen Kantone

Non	12.06.1872	18.04.1874	23.05.1875	23.04.1876	09.07.1876	21.10.1877	30.07.1882	26.11.1882	06.12.1891
	Revision totale	Revision totale	Loi fédérale sur le droit de vote des citoyens suisses	Loi fédérale sur l'émission et le remboursement et des billets de banque	Loi fédérale sur la base d'exemption du service militaire	Loi fédérale concernant les droits politiques des Suisses établis et en séjour, et la perte des droits politiques des citoyens suisses	Loi fédérale concernant les mesures à prendre contre les épidémies offrant un danger général (No 24)	Arrêté fédéral concernant l'exécution de l'article 27 de la constitution fédérale (No 25) Schulwojt	Arrêté fédéral concernant l'achat du chemin de fer Central suisse (No 39)
ZH	18.7	5.4	25.8	29.7	28.3	39.5	65.8	64.8	78.3
BE	30.7	22.3	44.9	83.1	56.1	59.3	84.8	58.8	39.9
LU	65.5	61.7	65.6	89.0	66.9	74.9	85.2	73.4	73.5
UR	96.4	92.1	92.7	88.8	93.3	84.5	98.2	95.4	92.2
SZ	84.6	82.4	81.8	38.1	49.9	82.7	91.0	94.2	91.2
OW	93.1	83.3	89.0	60.1	75.0	88.6	87.1	97.9	94.7
NW	87.5	81.1	88.7	82.6	72.9	90.8	91.4	94.7	92.0
GL	25.7	24.1	46.9	40.4	36.8	43.6	94.4	75.2	78.4
ZG	70.8	60.4	66.8	54.2	66.2	72.9	79.0	80.0	82.6
FR	75.5	79.3	82.6	36.1	84.7	86.8	90.6	83.2	83.4
SO	38.3	34.9	57.6	76.0	37.4	67.3	73.1	48.5	44.0
BS	18.7	13.6	31.0	32.9	44.0	44.4	87.6	46.3	29.6
BL	16.3	13.4	39.6	42.9	25.1	50.3	80.7	66.5	36.1
SH	6.5	3.2	23.7	62.0	11.3	43.9	65.6	71.3	91.6
AR	62.6	17.1	27.0	46.3	72.3	54.5	93.1	65.6	53.2
AI	92.8	85.7	85.5	68.3	85.3	91.3	97.5	91.9	88.4
SG	50.0	43.3	52.0	80.2	67.0	71.6	90.5	71.6	69.2
GR	57.2	47.2	53.0	90.6	56.6	58.9	71.6	69.0	66.6
AG	38.0	34.9	50.9	54.4	41.6	65.2	79.5	60.9	62.7
TC	16.5	17.1	28.0	50.0	31.7	41.0	72.7	43.7	50.7
TI	54.0	66.7	65.4	66.4	81.7	86.6	73.3	64.5	73.5
VD	93.9	39.9	59.8	48.6	57.6	64.7	67.7	54.1	96.1
VS	86.6	84.5	87.6	59.8	87.6	88.3	94.0	87.5	95.4
NE	53.2	7.1	30.4	82.2	60.1	34.3	35.7	29.1	74.8
GE	63.5	22.6	30.1	91.5	96.9	62.5	61.1	52.7	76.0
CH-Non	50.5	36.8	50.6	61.7	54.2	61.8	78.9	64.9	68.9

Ein weitere Schritt Richtung Nationalstaat (1891)

- Industrialisierung und aufkommender Nationalismus in den geeinten Nachbarländern Deutschland und Italien verstärkten den Prozess der Nationwerdung gegen Ende des 19. Jh. (Kriesi, Ms. S. 9)
- 1891: Initiativrecht, erster CVP-Bundesrat, 1. August wird Nationalfeiertag
- Nationalorientierte Geschichtsschreibung blüht: Kampf um Unabhängigkeit, Sempach usw.
- Es kommt zu nationalen Ausstellungen in Zürich und Genf, Nationalarchiv, Landesmuseum, Bilder von Hodler usw.

Prägende Merkmale des Staatsbildungsprozesses in der Schweiz (Neidhart 2002: 121)

- Lange Bestandesdauer zentraler Werte und Einrichtungen (Territorialstruktur, Föderalismus, Räteregierungen)
- Traditionelle Legitimität zentraler Werte und Institutionen (Volksherrschaft, Unabhängigkeit, Freiheit der Gebietsstände, Neutralität)
- Früher Beginn bestimmter Modernisierungen (Industrialisierung, Demokratisierung)
- Kontinuierliche Entwicklung, sukzessiver Wandel
- Institutionalisierung politischer Einrichtungen von unten nach oben
- Verschont von Kriegen
- Exemplarischer Entwicklungserfolg

Kleinstaatlichkeit und Geschichtlichkeit (Neidhart 2002: 123)

- Weil die Schweiz klein und arm war, konnte sie keine grossen Kanonen bauen und verlor gegen die Franzosen bei Marignano (1515/1516) -> Neutralität
- Territoriale Bindungen verhinderten die Entstehung grosser Böden und damit eines feudalen Hochadels, was die frühe Demokratisierung möglich gemacht hat.
- Der kleine schwache Staat kann seine Angehörigen weniger unterdrücken und muss ihnen wirtschaftliche und politische Freiheiten eingestehen.